

Geschenke

Weihnachtsgeschenke – alle Jahre wieder ein großes Thema. Haben Sie schon alles zusammen, was Sie Ihren Lieben schenken wollen? Und falls dem noch nicht so sein sollte – es sind ja noch gut zwei Wochen Zeit – wissen Sie denn wenigstens schon, was es werden soll? Schenken ist gar nicht so einfach und es lauern echte Stolperfallen, auf die man achten sollte! Wie persönlich darf es sein? Trifft es den Geschmack des Beschenkten? Ist die Größe richtig? Und bringt es ausreichend Wertschätzung zum Ausdruck?

Die letzte Frage ist die kritischste, wie ich finde. Nicht selten wird versucht, aus Geschenken abzuleiten, wie wichtig und wie wertvoll der Beschenkte dem Schenkenden ist. Da geht es dann oft um einen Wert in Euro und Cent, den ein Geschenk hat. Und wehe der liegt dann unter den Erwartungen. Dann gibt es schnell lange Gesichter unterm Weihnachtsbaum. Besonders herausfordernd kann es werden, wenn Geschenke gegeneinander abgewogen werden. „Da gebe ich 50,00 Euro für einen Restaurantgutschein aus und bekomme eine Flasche Rotwein von Aldi, von dem ich immer so Sodbrennen kriege!“ Und schon ist es Essig mit der weihnachtlich-harmonischen Stimmung am Heiligen Abend.

Das Problem bei alledem ist der menschliche Hang zum Bewerten. Wir messen, wiegen, schätzen, suchen gern für alles Mögliche und Unmögliches objektive Kriterien. Das ist in vielen Lebensbereichen auch richtig und wichtig, in anderen führt es aber unweigerlich in die Sackgasse. Und zu letztgenannten Lebensbereichen gehört auch das Schenken.

Über dem heutigen Tag heißt es: „Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Paulus schreibt diese Worte an die Gemeinde in Rom. Ja, wir sagen oft, dass Jesus ein Gottesgeschenk ist. Doch wenn wir die Größe und Bedeutung dieses Geschenkes tatsächlich ermessen wollen, reicht nicht der Blick auf Weihnachten. Wir müssen weiterschauen zum Karfreitag und zum Licht des Ostermorgens.

Es hatte sich so manches an Trennendem angesammelt zwischen Gott und uns Menschen. Das aus dem Weg zu räumen, hat Gott nicht etwa uns überlassen, die wir es auch angerichtet haben. Nein, es war ihm so wichtig, dass er in Jesus eine neue, stabile und ewige Verbindung zu uns aufgebaut hat, die uns trägt – sogar über den Tod hinaus. Jesus war das letzte Opfer, das nötig war, um Gott und uns Menschen zu verbinden. Und dieses Opfer hat er selbst erbracht durch seinen Tod am Kreuz – für uns. Ich finde, man kann Weihnachten kaum feiern, ohne auch auf Ostern zu schauen. Erst dann wird das Bild rund.

Und wenn wir uns in nächsten Wochen mit Schenken und Beschenken befassen: Lassen Sie uns nicht aus dem Blick verlieren, worum es wirklich geht: nicht um Euro und Cent, sondern um Freude, Wertschätzung und Zeichen der Liebe. Und all das ist in Geld nicht zu messen – Gott sein Dank! Amen.